

Aus fünf Prozent Wohnungsgeldzuschuß und keine Zulagen.

Regierung und Regierungsparteien befolgen bei der Befolgungspolitik die gleiche Taktik wie bei den Steuern: man gibt den Anträgen und Beschlüssen eine möglichst unklare Fassung, damit niemand merkt, wie stark er belastet wird und wie wenig er vom Reich erhält. So ist der Wohnungsgeldzuschuß, wie sich herausstellt, nicht um 100 Prozent, sondern auf 100 Prozent erhöht worden. Da der Zuschuß gegenwärtig 85 Prozent beträgt, so macht die vom Reichstag beschlossene Erhöhung ganze 5 Prozent aus, was sich bei Beamten der unteren Gruppen monatlich mit noch nicht zwei Mark auswirkt, bei mittleren und höheren Beamten mit 3 bis 5 Mark.

Dann hatte der Reichstag, wie schon berichtet, den Finanzminister ermächtigt, den Beamten einen Zuschlag zum Grundgehalt zu gewähren, der in den Befoldungsgruppen 1-8 12 1/2 Prozent, in den höheren Gruppen 10 Prozent beträgt. Auch hier hat man geschickt zu verfahren verstanden, daß der Reichstagsbeschuß den Beamten auch nicht einen Pfennig bringt. Es handelt sich bei ihm um eine rein formale Zustimmung zu Forderungen die bereits vor Monaten geleistet worden sind und die jetzt „legalisiert und etatisiert“ werden. Weder im Ausschuß noch im Plenum ist dieses Moment erwähnt worden. Jetzt, nachträglich bequemt man sich zu dieser Erklärung, die man vor der Abstimmung hätte geben müssen, weil die gewählte, unklare Form bei den Beamten Hoffnungen ausgelöst hat, die man nicht erfüllen will.

Verhaftung eines Kirchenrates durch die Franzosen.

Bergzabern, 4. August. Der vom französischen Kriegsgericht in Landau am 23. Juli wegen Gehorsamsverweigerung gegen einen Befehl der Befehlshabergruppe zu vier Tagen Gefängnis und 125 Mark Geldstrafe verurteilte Kirchenrat Born wurde am 1. August 7 1/2 Uhr morgens von französischen Gendarmen auf der Straße verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Infolge der Verhaftung konnte kein Gottesdienst abgehalten werden. Durchziehende farbige Truppen, für die in einem Gasthaus Quartier bereitgestellt worden war, hatten vom Vorstand der protestantischen Kirchengemeinde ohne Vorzeigen des Requisitionsbefehls die Kirchenschlüssel verlangt. Durch Verhandlungen mit dem der deutschen Sprache nicht völlig mächtigen quartiermachenden französischen Unteroffizier konnte der Kirchenrat Born feststellen, daß die Soldaten in einem neben der Kirche gelegenen Kindergarten unterzukommen wünschten. Diesem Verlangen konnte der protestantische Ortspfarrer nicht entsprechen, da die Verfügung über die Gebäude dem Bürgermeisterrat zusteht. Kirchenrat Born hat sich also in keiner Weise gegen das Befehlswort verhalten. Um so größere Erregung hat seine Verurteilung und das rückwärtslose Vorgehen der französischen Gendarmen in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst.

Regierungsbildung in Danzig.

Danzig, 4. August. Die Bildung der parlamentarischen Regierung in Danzig, aus Sozialdemokratie, Zentrum und den Deutschliberalen wurde heute in gemeinsamer Sitzung beschlossen. Die Bestimmung der Mitglieder der Regierung wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Briand's Reise nach London.

Paris, 4. August. Wie die Agentur Havas meldet, beschäftigt man am Quai d'Orsay die Nachricht, daß zwischen Paris und London ein Meinungsaustausch über die Frage einer Reise Briand's nach London stattfindet. Der Zweck dieser Reise sei, in unmittelbaren Verhandlungen mit Chamberlain den Wortlaut der französischen Antwortnote auf die letzte deutsche Note zum Sicherheitspakt festzulegen und einen englischen sowie einen französischen Entwurf durchzuberaten. Ueber den Zeitpunkt der Zusammenkunft sei jedoch noch keine Entscheidung getroffen; wahrscheinlich werde sie nicht vor der kommenden Woche stattfinden.

Die Flucht nach Varennes.

(Schluß)

Nun erwarteten wir den König und die Königin. Aber da, als es eben elf Uhr schlug, fuhr ein mit Fackeln beleuchteter Wagen durch den mittleren Torbogen auf die Place du Carrousel. „Lafayette!“ sagte Perlen leise zu mir. „Er macht seinen Abendbesuch im Schloß, um zu sehen, ob sein Gefangener noch da sei. Wenn der König nur nicht vorzeitig seine Gemächer verlassen hat!“

„Es geht in der Stadt schon ein Gerücht von dem Unternehmen“, bemerkte ich. „Man scheint mir auch die Wagen verstärkt zu haben.“

„Auch ich habe durch meinen Friseur etwas Ähnliches gehört; solche Gerüchte waren übrigens schon im Umlauf und haben schließlich ihre Wirkung verloren. Wir müssen es eben wagen! Wenn aber heute nichts daraus wird, so gebe ich es auf und verreise diese Nacht noch nach Flandern!“

Wir warteten und warteten. Es schlug die Viertelstunde, die Halbstunde und noch immer hielt Lafayette's Wagen, von Fackeln hell beleuchtet, am großen Eingang des Tuilerienhofes. Ich stand an der Ecke der Place du Carrousel, von wo ich den Wagen und den ersten Torbogen beobachten konnte. Jetzt sah ich denselben Mann, der Madame Tourzel und die Kinder gebracht hatte, mit einer Dame aus dem Schatten des hohen Gebäudes hervortreten und durch den Torbogen auf den Quai hinausgehen. „Es ist die Königin“, sagte ich mir, und das Herz klopfte laut in meiner Brust. Gleich darauf erschien ein wohlbeleibter Herr, der, ebenfalls von jemand begleitet, dem vorangehenden Paar folgte. „Der König“, dachte ich. Der Posten hielt sie nicht an.

Nun eilte ich nach dem Torbogen, durch den sie vom Quai herein kommen mußten, zugleich meine Leute, die in der

Die militärische Lage in Marokko.

Paris, 4. August. Der von Rabat ausgegebene Bericht vom 3. August über die Lage in Marokko wird durch folgende Habasmeldung aus Fez vom gleichen Tag ergänzt: Die nördlich von Wessan durchgeführten Operationen haben eine merkliche Entspannung bei den Durubsch hervorgerufen. Aber auch die feindliche Besetzung des Tschebel-Barza hat gewisse Rückwirkungen verursacht. Im mittleren Grenzabschnitt sind zwei feindliche Angriffe in der Gegend von Amergu abgeschlagen worden, während die Posten von Ain Uissa und Mecica feindliche Ansammlungen beschossen haben. Hier haben die Kontingente des Sultans die Verbindungslinie Tzuls und Riata aufrecht erhalten.

Erfolgreiche spanische Kämpfe in Marokko.

Madrid, 4. August. Die Spanier haben einige kleinere Kämpfe zur Verbesserung ihrer Stellungen in der westlichen und östlichen Zone erfolgreich durchgeführt. Ihre Verluste sind trotz des zähen feindlichen Widerstandes nur gering.

Der Zwischenfall von Stanimaka.

Sofia, 4. August. Zur Bekämpfung der politischen Morde hat nunmehr nach dem Außenminister Ruffoff auch der Kriegsminister Walloff einen Erlass herausgegeben, der sich an die Garnisonskommandanten und die Militärstaatsanwälte wendet und die rückwärtslose Verfolgung der politischen Verbrechen befiehlt. Gleichzeitig wird in dem Erlass die strengste Ueberwachung der Grenzen und die Verhinderung ihrer Ueberschreitung sowohl nach Jugoslawien als auch nach Griechenland angeordnet. Dieser Erlass soll insbesondere gegenüber den mazedonischen Banden um jeden Preis durchgeführt werden.

Inzwischen ist die Verfolgung der Verbrecher, die, wie berichtet, in Stanimaka einen griechischen Staatsangehörigen ermordeten, von allen bulgarischen Behörden energisch aufgenommen worden. Von den bulgarischen Grenzstellen sind Nachrichten eingetroffen, daß die Stärke der griechischen Grenztruppen erhöht worden sei. Diese Nachrichten werden in Sofia viel besprochen. Welsch sieht man in der griechischen Mobilmachung an der bulgarischen Grenze ein geschicktes Manöver, durch das die Verfolgung der Bulgaren in Mazedonien verdeckt werden soll. Diese Vermutung scheint durch den gewaltigen Zustrom bulgarischer Flüchtlinge aus Griechisch-Mazedonien gerechtfertigt zu werden. Im übrigen sind bisher keine Nachrichten über Vorstöße griechischer Abteilungen gegen Bulgarien eingetroffen. Auch ist bisher kein einziger bulgarischer Grenzort von den Griechen besetzt worden. Die bulgarische Regierung hat beschloffen, ihrerseits von einer Verstärkung der Grenztruppe abzusehen.

Besserung der Geschäftslage in China.

Hongkong, 4. August. Sowohl hier als auch in anderen Hafenplätzen haben sich, wie Reuter meldet, die Verhältnisse des Import- und Exporthandels in der letzten Zeit wesentlich gebessert. In den Lagerhäusern herrscht wieder rege Tätigkeit und die Schiffe werden wieder regelmäßig beladen.

General Gourant nimmt an den polnischen Manövern teil.

Paris, 4. August. Der Militärstatthalter von Paris General Gourant wird an den polnischen Manövern, die vom 11. bis 19. August stattfinden, als Vertreter der französischen Regierung teilnehmen. Es war beabsichtigt, Marshall Petain dorthin zu entsenden, der aber wegen seiner in Marokko ausgeführten Mission sich zur Zeit nicht aus Frankreich entfernen kann.

Regelung der Budapest'scher Vorkriegsschulden.

Zur Regelung der Vorkriegsschulden der Stadt Budapest wird am 8. August in Ostende eine Konferenz mit den Auslandsgläubigern beginnen, an der die ungarischen Sachverständigen unter Führung des Bürgermeisters Dr. Sipöcz und des ehemaligen Finanzministers Dr. Telezky teilnehmen werden.

Rue des Orties postiert waren, mit mir nehmend; denn die einzige Schwierigkeit, schien mir jetzt, könne der Posten unter dem Torbogen machen, und der wäre leicht zu überwältigen gewesen.

Da kamen durch den mittleren Torbogen drei Männer. Zwei davon erkannte ich auf den ersten Blick: Danton und Camille Desmoullins;

Sie blieben stehen und schauten nach dem Schloß. „Es ist alles ruhig“, sagte Danton, „es wird ein blinder Arm sein, Freron.“

„Man hat es mir aber so bestimmt berichtet — ich holte euch deshalb aus dem Klub“, antwortete der „Freron“ Angeredete.

„O da, Bürger, was ist das für ein Wagen mit den Fackelträgern?“ rief mich Desmoullins an.

„Lafayette“, antwortete ich und machte, daß ich an ihnen vorüberkam.

„Was ist das für ein Bursche? — er kommt mir bekannt vor“, sagte Danton. Aber einerlei! Ihr seht, Lafayette ist im Schloß und wird schon sorgen, daß der Vogel nicht entwischt. Meiner Treu, man würde ihn dafür beim Kopfe nehmen! Wir können ruhig in den Klub zurückkehren. Der tolle Marat wird die Sache geträumt haben, der steht immer Gespenserei!“

„Wie glücklich, daß wir den mittleren Vogen mit der Laterne zu vermeiden beschlossen hatten! Der König wäre sonst gerade diesen Erzevolutionären in die Hände gelaufen“, dachte ich und kam noch eben recht zum dritten Vogen. Auch hier ließ der Posten den Mann mit der Laterne und den beiden Herrn mit dessen Begleiter ruhig passieren. Nach zwei Minuten waren die Damen und der Herr in dem Wagen. „Gott sei Dank!“ seufzte ich erleichtert und erwartete nun, daß Perlen sofort abfahren werde.

Aus Stadt und Land.

Mus, den 5. August 1926.

Verfassungsfeier in den Schulen.

Hausbildungs- und Wirtschaftsinstitut haben benachrichtigt: Da der 11. August in die Sommerferien fällt, sind Verfassungsfeiern in den Schulen auch im laufenden Jahre nachträglich abzuhalten. Doch ist es nicht unbedingt notwendig, daß dies bereits am letzten Schultage der ersten Schulwoche nach den Sommerferien geschieht. Soweit besondere Verhältnisse es rechtfertigen, kann die Abhaltung der Feier bis zum 31. August verschoben werden.

Die staatlichen Schulen einschließlich der im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsanstalten haben auch am Tage der Veranstaltung der Feier zu flaggen.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, ihrerseits eine entsprechende Beflaggung der von ihnen unterhaltenen Schulen zu veranlassen.

Das 25jährige Dienstjubiläum feierte in Plauen am 1. August der in Aue geborene Polizei-Inspektor Paul Seidel. Seidel war Angehörter der Firma Gebr. Simon und trat am 1. August 1900 in Polizeidienst der Stadt Plauen.

In das Schwarzwasser gesprungen ist heute Vormittag ein 18jähriges Mädchen, Bodelstraße, hier, wohnhaft. Sie wurde rechtzeitig bemerkt und wieder an Land gebracht. Häusliche Unstimmigkeiten sollen den Grund zu dieser Verweilungstat sein.

Völker Kurs der alten Goldmünzen. Ueber den jetzigen Wert der alten deutschen Goldmünzen, die in letzter Zeit ab und zu im Verkehr erscheinen, sind verschiedentlich Zweifel aufgetaucht. Manche Geschäftsleute wollen z. B. die alten Zwanzigmarkstücke nur zum Betrage von 19 oder 19,50 RM. in Zahlung nehmen. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat nun die Reichsbank erklärt, daß sämtliche Reichsbankanstalten die alten Goldmünzen zu 20 Mark zum vollen Werte in Reichsmarkgeldscheinen umtauschen, sobald die Städte nicht gewaltsame Verminderungen ihres Goldbestandes aufweisen.

Meldungen zur Marineoffizierslaufbahn. Schüler, die Ostern 1926 die Marineoffizierslaufbahn einzuschlagen wünschen, müssen ihre Bewerbungsstücke in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926 bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einreichen.

Wann ist ein Eisenbahnplatz besetzt? Noch immer sind, zumal während der Hauptreisezeit, unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden wegen Belagung von Plätzen in den Eisenbahnabteilen zu beobachten. Es sei daher darauf hingewiesen, daß durch Hinlegen einer Zeitung oder eines Buches auf die Sitzbank sowie durch Niederlegen des Handgepäckes im Gepäcknetz ein Anspruch auf den darunter befindlichen Sitzplatz nicht erworben wird. Als besetzt gilt der Platz nur, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke, zumindest ein Hut und dergl. darauf niedergelegt worden sind. Bei Plätzen, in denen der Anspruch auf einen Sitzplatz durch die Belagung einer Platzkarte erworben ist, bedarf es dieser Maßnahmen natürlich nicht.

Strahburgers Zoo-Jirkus Angelos kommt! Eine Nachricht, die jeder Freund der zirkusischen Kunst, jeder Liebhaber edler Rassepferde und nicht zu vergessen, die Jugend — die ja immer dabei sein muß, wenn etwas los ist — freudig begrüßen wird. Wir „alten Kinder“ mit den jungen Herzen werden durch diese Hofstadt, die wie ein Kaufmann durch die Straßen geht, in frühere Jugendtage zurückversetzt, wo wir hinter dem Zirkuswagen herrannten, wie es die Jugend von heute noch tut; wir sehen im Geiste schwere Pferde durch die Straßen leuchten, bei lustigem Peitschengeknall. Wir sehen eine bunte Gesellschaft durch die Straßen gehen. In der mit dunklen Augen, Negern, Arabern, Chinesen und Japanern. Wir sehen mächtige graue Ungetüme, Elefanten, schwere Lasten ziehen und die Nebenherrennenden mit kleinen, listigen Auglein anblinzeln. Wir denken an die gottlichen, drolligen Bären und an die streifen Affen. Wer weiß? Der eine oder andere entdeckt auch noch in seinem Männerherz ein ganz kleines Winkeltchen, das er schon längst mit einer schweren Last verflochten; wo im Dunkeln das Bildchen einer hübschen, zierlichen Selbsttänzerin hängt, über das heute bei dem Wort „Zirkus“ ein Lichtstrahl der Erinnerung huscht. Jirkus! Du wunderbare Welt. Wir denken heute realistisch, vernünftiger. Ob wir dabei glücklicher sind? Das weiß nur die dunkle Nacht, wenn wir beim Sternenschein vergangener Tage gedenken. Schwärmererei ist ja nur das Vorrecht der Jugend, die nur die Sonnenketten des Lebens sieht und auch diese Sonne braucht, um sich entfalten zu können. Und doch

Über mein — der Wagen blieb stehen! Ich schlich mich leise an den Vord hinan und fragte leise: „Worauf warten Sie denn noch?“

„Auf Toilette!“

„Ist sie denn nicht eben eingestiegen?“

„Das war Elisabeth — ich wollte, sie käme. Ich habe in meinem Leben nicht so auf glühenden Kohlen geessen.“

Elisabeth! Die Schwester des Königs! An die hatte ich gar nicht gedacht. Und ich hatte meine Leute am ersten Torbogen schon weggenommen; wie nun, wenn der Posten durch die wiederholten ähnlichen Paare Verdacht geschöpft hatte und die Königin anhielt? So rief ich es tun konnte ohne Verdacht zu erregen, eilte ich hinüber. Da sah ich sie gerade aus dem Schatten des Gebäudes hervortreten, und im selben Augenblick mußte Lafayette's Wagen mit den Fackeln seinen Weg auf den Torbogen zu nehmen, alles ringum hell erleuchtend! Ich zitterte wie Espenlaub. Glücklicherweise bedeckte ein großer breitrandiger Hut das Gesicht der Königin; auch zog sie ihr Begleiter etwas in den Schatten einer Galksäule. Lafayette hielt unter dem Torbogen und rebete mit dem Wachtposten. Das kam mir verdächtig vor, und ich hielt es nicht für geraten, die Königin denselben Weg nehmen zu lassen, als der Wagen endlich auf den Quai hinausgerollt war. Auch die Laterne am mittleren Vogen wollte ich vermeiden. So trat ich auf die Königin zu, die erschrocken noch im Schatten des Pflasters stand, und sagte: „Madame, Sie sind nicht auf dem richtigen Wege. Vertrauen Sie sich meiner Leitung an.“

Ihr Begleiter wollte zwar Einspruch erheben. Aber die Königin, die mich erkannte, nahm sofort meinen Arm, und ich führte sie lähn quer über die Place du Carrousel, um die kleine Rue du Vogen von der anderen Seite zu erreichen. Ich hatte mir zwar bei Tage das Gewirr der Gäßchen, in das ich mich jetzt wagte, genau angesehen; aber im Dunkel der